

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1912)
Heft: 8

Rubrik: Echo der Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der, des Bundes Schweizerischer Frauenvereine und anderer schweizerischer Frauenvereinigungen.

Ein Referat über Frauen- und Kinderschutz, trefflich ausgearbeitet, wurde mit Begeisterung für die Sache vorgetragen von Fräulein Bünzli, Lehrerin, in St. Gallen. Von allen Seiten beleuchtete die Referentin das traurige Gebiet des Frauen- und Kinderelendes und die Mittel und Wege, die von den darin Arbeitenden zur Abhilfe gesucht und gefunden werden. Aus vollem Herzen heraus fordert sie auf zur Mitarbeit, damit dieser Schandfleck aus unserm schönen Vaterlande verschwinde. Einstimmig nimmt die Versammlung eine Resolution an, welche die Aufnahme des Frauen- und Kinderschutzes in das Programm des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins empfiehlt. Das mit grossem Dank entgegenkommene Referat wird im Druck erscheinen und wird also allen, die sich dafür interessieren, zugänglich werden. Hoffentlich werden es deren recht viele sein!

Den Jahresbericht erstattete die Vizepräsidentin.

Die Rechnung schliesst mit einer Vermögensverminderung von 4217 Fr. An Subventionen wurden aus der Zentralkasse gewährt: der Gartenbauschule Niederlenz 1000 Fr., der Pflegerinnenschule 1000 Fr., der Haushaltungsschule Zürich 500 Fr., der Haushaltungsschule Weggis ebenfalls 500 Fr., der Haushaltungsschule Genf 300 Fr. und Schwarzenberg 150 Fr. Von dem vom Roten Kreuz eingehenden Beiträge erhielten Flawil 50 Fr., Lausanne 100 Fr., Luzern, das ein Erholungsheim für tuberkulöse Kinder bauen will, 200 Fr., die Tuberkulose-Fürsorge Zürich 100 Fr. und Aarau 50 Fr.

Ein wichtiges Traktandum bildeten die Wahlen. Die Frage: wer wird wohl unsere Präsidentin werden? beschäftigte manches Vereinsmitglied auf der Hinreise nach Schaffhausen. Und wirklich, es ist keine leichte Sache, das von Frau Coradi in mustergiltiger Weise verwaltete Amt zu übernehmen. Die Vizepräsidentin, Frau Hauser, lehnte eine Wahl zum vornherein wegen starker Inanspruchnahme durch ihre Vereinsleitung in Luzern ab. Der Vorstand schlug der Versammlung einstimmig vor, Fräulein Trüssel, Bern, langjähriges Mitglied des Zentralvorstandes und Vorsteherin der Haushaltungsschule in Bern, zur Präsidentin zu wählen. Fräulein Trüssel nimmt die Wahl, dankend für das grosse Vertrauen, das ihr der Verein entgegenbringt, an. Als Vorstandsmitglied wurde Fräulein Agnes Fries, Zürich, die langjährige Sekretärin des Zentralvorstandes und die ausgezeichnete Aktuarin der Sektion Zürich gewählt. Wir gratulieren dem Zentralvorstand zu diesen beiden Ernennungen!

Den Verhandlungen, die sich nicht übermässig in die Länge zogen, folgte ein einfaches Bankett im Vereinshaus Fäsenstaub. Dank und Anerkennung sprachen bei dieser Gelegenheit die Vertreter von Stadt und Kanton Schaffhausen den Frauen in herzlicher Weise aus. Auch die Herren Pfarrer Walder-Appenzeller, als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft, und Dr. Ischer vom Roten Kreuz stellten die unermüdete Hilfstätigkeit der gemeinnützigen Frauen in den Mittelpunkt ihrer Begrüßungsreden. Die Präsidentin der Sektion Schaffhausen, die Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine und die Präsidentin des Verbandes deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit überbrachten Grüsse ihrer Vereinigungen.

Die Verhandlungen des zweiten Tages waren den einzelnen Werken des Vereins, über deren Tätigkeit gedruckte Berichte vorliegen, gewidmet. Frau Thut-Moser berichtete über die Gartenbauschule in Niederlenz, die im vergangenen Jahr erweitert worden ist. Fräulein Baumberger erstattete Bericht über das Rote Kreuz, Fräulein Trüssel sprach über die Frauenausstellung und den Frauenkongress in Berlin, Fräulein Dr. Heer berichtete über die schweizerische Pflegerinnenschule, die sie neuerdings dem Wohlwollen ihrer Gönner empfahl, auf deren

Unterstützung die Anstalt stets angewiesen ist. Frau Professor Stocker-Caviezel teilte mit, dass das zum Andenken an die frühere Präsidentin, Frau Villiger-Keller, gestiftete Gertrud-Bett in der Pflegerinnenschule nun ein Vermögen von 27,000 Fr. habe. Der Anregung der Frau Prof. Stocker, die im Sinne von Blumenpenden bei Frau Coradis Tode eingegangenen Summen im Gesamtbetrage von 2664 Fr. für Operationen und Röntgenbehandlung armer Patientinnen der Pflegerinnenschule zu übergeben, wurde von der Versammlung einmütig zugestimmt. Frau Hauser referierte über die Dienstbotenprämierung und Frau Monneron über den Tuberkulosekongress in Rom. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Aarau bestimmt, wo vor 25 Jahren der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein gegründet worden ist.

Ein gemeinsames Mittagessen im Vereinshaus Fäsenstaub beschloss die Tagung. Manches Wort der Aufmunterung und Anregung richtete sich an die versammelten Frauen. Fräulein Trüssel dankte der Sektion Schaffhausen herzlich für die ausgezeichnete Organisation der Tagung und die liebenswürdige Empfangnahme der vielen Gäste, wie auch für den herzlichen Empfang von seiten der Behörden und Bürger der Stadt Schaffhausen.

B.

Echo der Zeitschriften.

Die „Frauenbewegung“ vom 1. Juni bringt einen Artikel über das „Beamtinnenzölibat“, dessen Schlusswort wir hier wörtlich wiedergeben, da es in Kürze den Geist der Gegner kennzeichnet: „Auf jeden Fall sollte man sich aber davor hüten zu verlangen, dass überhaupt keine Frauen in einem bestimmten Beruf angestellt werden, weil sie sich das Recht herausnahmen, Misstände zu kritisieren und auf ihre Abstellung zu dringen. Damit wäre das Petitionsrecht vollständig aufgehoben, und es könnte dann konsequenterweise auch keine Vereinigung männlicher Beamten jemals wagen, Anträge und Verbesserung der Arbeitsbedingungen an die zuständigen Stellen zu richten.“

Ein Artikel, „Sittlichkeitsfrage“ betitelt, berichtet von den Bestrebungen zur Sanierung der Hamburger Altstadt, welche den Abbruch zweier Bordellstrassen vorsieht — um dieselben an anderer Stelle zu konzessionieren, und zwar sind dafür in Aussicht genommen zwei Arbeiterviertel (Barmbeck und Hammerbrook) mit sehr dichter Bevölkerung und grossem Kinderreichtum! Aus diesem Anlass hat der Hamburger Zweigverein der Internat. Abolitionist. Föderation im Winter eine besonders lebhaft propagandatätigkeit entfaltet. Es fand auch eine öffentliche Kundgebung statt, in welcher hervorragende Autoritäten die Frage behandelten. Zum Schlusse dieser öffentlichen Kundgebung wurde die folgende Resolution fast einstimmig angenommen:

„Die Versammlung wendet sich gegen jede Art Reglementierung der Prostitution, insbesondere aber gegen deren Kasernierung. Als wirksames Mittel, die schweren gesundheitlichen Gefahren der Prostitution zu bekämpfen, empfiehlt sie den in Frage kommenden Behörden unserer Stadt, für die Einfügung der venerischen Krankheiten unter die auf Grund des Reichsseuchengesetzes zu bekämpfenden gemeingefährlichen Krankheiten einzutreten.“

O.

Bücherschau.

Individualität und Persönlichkeit. Ein Klärungsversuch von A. Kosikat, Gymnasialprofessor in Königsberg i. Pr. Leipzig, Krüger & Co. 1911.

Die Schrift wiederholt den in letzter Zeit oft gemachten Versuch, die häufig verwechselten Begriffe „Persönlichkeit“ und „Individualität“ zu scheiden. Man darf wohl sagen, dass der Versuch im Grossen und Ganzen gelungen ist. Nur ist es ein ganz böses Versagen, wenn der Verfasser denn doch einen Ezzelino da Romano und Cesare Borgia Persönlichkeiten sein lässt, während sie doch nur starke Individualitäten sind.

Im übrigen vertritt der Verfasser den Standpunkt eines national-liberalen preussischen Oberlehrers. Goethe und Schiller werden zu Patrioten im Sinne eines solchen umgedichtet, dem Kosmopolitismus wird vorgeworfen, dass er die Persönlichkeit schwäche (ganz ohne irgend einen Beweis), dagegen im Kriege ein besonderes Erziehungsmittel zu dieser gesehen, während er doch wohl noch mehr die „blonde Bestie“ entfesselt; der Frauenbewegung wird in einem Atem Ueberschätzung der Persönlichkeit zu ungunsten der Individualität und der Individualität zu ungunsten der Persönlichkeit vorgeworfen und über den Sozialismus die üblichen Torheiten des Stammtisches vorgebracht.

Der erste Teil der Schrift ist gut, der zweite schlecht. L. R.